

27. Sonntag im Jahreskreis

5. Oktober 2025



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Mit der Bitte „Stärke unseren Glauben“ wenden sich die Jünger im heutigen Evangelium an Jesus. In jedem Gottesdienst kommen wir zusammen, um unseren Glauben zu nähren, zu stützen und zu festigen.
Wir erleben uns als Gemeinschaft in der Kraft des Heiligen Geistes, und so wollen wir in dieser Stunde auf Gottes Wort hören und seine Nähe wahrnehmen.

Kyrie

Herr Jesus Christus,
du rufst uns zur Nachfolge ohne Wenn und Aber.
Kyrie, eleison.

Herr Jesus Christus,
du bist den Weg konsequent gelebter Liebe
vorausgegangen.
Christe, eleison.

Herr Jesus Christus, du bist die Kraft,
mit der wir den schwierigen Weg der Nachfolge zuversichtlich gehen
können.
Kyrie, eleison.

Tagesgebet

Allmächtiger Gott,
du gibst uns in deiner Güte mehr,
als wir verdienen,
und Größeres, als wir erbitten.
Nimm weg, was unser Gewissen belastet,
und schenke uns jenen Frieden,
den nur deine Barmherzigkeit geben kann.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
unseren Bruder und Herrn,
Amen.

1. Lesung

Hab 1,2-3; 2,2-4

Lesung aus dem Buch Hábakuk.

Wie lange, HERR, soll ich noch rufen und du hörst nicht? Ich schreie zu dir: Hilfe, Gewalt! Aber du hilfst nicht. Warum lässt du mich die Macht des Bösen sehen und siehst der Unterdrückung zu? Wohin ich blicke, sehe ich Gewalt und Misshandlung, erhebt sich Zwietracht und Streit. Der HERR gab mir Antwort und sagte: Schreib nieder, was du siehst, schreib es deutlich auf die Tafeln, damit man es mühelos lesen kann! Denn erst zu der bestimmten Zeit trifft ein, was du siehst; aber es drängt zum Ende und ist keine Täuschung; wenn es sich verzögert, so warte darauf; denn es kommt, es kommt und bleibt nicht aus. Sieh her: Wer nicht rechtschaffen ist, schwindet dahin, der Gerechte aber bleibt wegen seiner Treue am Leben.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

2 Tim 1,6-8.13-14

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an Timótheus.

Mein Sohn!

Ich rufe dir ins Gedächtnis: Entfache die Gnade Gottes wieder, die dir durch die Auflegung meiner Hände zuteilgeworden ist! Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Schäme dich also nicht des Zeugnisses für unseren Herrn und auch nicht meiner, seines Gefangenen, sondern leide mit mir für das Evangelium! Gott gibt dazu die Kraft: Als Vorbild gesunder Worte halte fest, was du von mir gehört hast in Glaube und Liebe in Christus Jesus! Bewahre das dir anvertraute kostbare Gut durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in uns wohnt!

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 17,5-10

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit baten die Apostel den Herrn: Stärke unser Glauben! Der Herr erwiderte: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Entwurze dich und verpflanz dich ins Meer! und er würde euch gehorchen. Wenn einer von euch einen Knecht hat, der pflügt oder das Vieh hütet, wird er etwa zu ihm, wenn er vom Feld kommt, sagen: Komm gleich her und begib dich zu Tisch? Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Mach mir etwas zu essen, gürte dich und bediene mich; bis ich gegessen und getrunken habe; danach kannst auch du essen und trinken. Bedankt er sich etwa bei dem Knecht, weil er getan hat, was ihm befohlen wurde? So soll es auch bei euch sein: Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Knechte; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Gedanken zum Sonntag

„Ein Glaube, der wächst“ von Jörg Thiemann

Wo ist Gott?

Elli Wiesel erzählt folgendes Erlebnis. Er war Insasse im KZ Auschwitz. Eines Abends befahl die SS allen Männern und Frauen sich in der Reihe aufzustellen. Zwei erwachsene Männer und ein kleiner Junge sollten gehängt werden. Das Urteil wurde von den SS Männern kalt und mitleidlos vollzogen. Die beiden erwachsenen Männer waren offenbar sofort tot. Nur der kleine Junge zappelte noch lange Zeit am Galgen zwischen Leben und Tod. Elli Wiesel hörte hinter sich eine Stimme, die fragte: „Wo ist Gott?“ In sich selbst vernahm er die Stimme: „Dort hängt er, am Galgen!“

Unterschiedlicher könnten die Antworten nicht sein. Da fragt einer im Angesicht des schrecklichen Geschehens: Wo ist Gott. Sicher hätte jener, der so fragt, viele Menschen auf ihrer Seite. Viele fragen: Wo ist Gott in dem ganzen Leid der Welt? Wo ist Gott in der Ukraine, in den vielen Kriegen der Welt, in all dem, was auf der Welt so ungerecht läuft. Wo ist Gott, wenn ein Kind an Krebs leidet und stirbt. Wo ist Gott, wenn ein Mensch, ganz besonders ein Kind missbraucht wird?

Ja, wir tun uns schwer, auf diese Fragen eine Antwort zu geben. Die gleichen Schwierigkeiten hat auch der Prophet Habakuk. Auch der Prophet Habakuk fragt sich: Wo ist Gott angesichts des Bösen, der Unterdrückung, der vielen Streitigkeiten unter den Menschen? Durch diese Fragen wird unser Glaube an Gott herausgefordert. Das ist auch gut so. Wenn ich an die vielen Menschen denke, die nicht glauben können oder auch nicht glauben wollen, dann spüre ich: Ich muss – auch und gerade als Priester, als Ordensmann - immer um meinen Glauben ringen. Dabei spüre ich: Dass ich angesichts von vielem Leid und Ungerechtigkeiten, auch in Anbetracht vieler unerfüllter Erwartungen und nicht ungehörter Gebete an Gott glauben kann, das ist ein Geschenk, eine große Gnade.

Wie kommt es nun, dass in Elli Wiesel die Stimme sagt: „Dort hängt Gott, am Galgen!“ Ich weiß keine Antwort, warum diese Welt durch Leid und Schuld so geprägt ist. Eine Antwort kann uns die Bibel geben, Jesus selbst. Er selbst hat Leiden und Sterben am Kreuz getragen, ausgehalten. Jesus hat am Kreuz den Hass der Menschen durch Gewaltlosigkeit und Liebe überwunden.

Ein weiteres ist wichtig: Jesus hat uns zugesagt, dass er uns in dem Geringsten unserer Schwestern und Brüder begegnen wird. Jesus wird uns in dem Menschen begegnen, die gequält und hingerichtet werden, deren Leben zerstört und denen Lebenschancen geraubt werden. Wenn wir unser Leben mit den Augen des Glaubens betrachten, dann spürte ich: Das Leid, gerade das so ungerechte Leid, die Menschen, gerade die am Rande stehen, sind eine Herausforderung an uns. Der Glaube an Gott kann uns Ansporn sein, dass wir alles tun, was in unseren Kräften steht, das Leid dieser Welt zu überwinden.

Hoffnung und Zuversicht

Gott hat – so hören wir es ja in der Bibel – auf das Schreien der Menschen, die in der Gefangenschaft Ägyptens waren gehört und er hat sie durch Mose in die Freiheit geführt. Auch der Prophet Habakuk erfährt, dass Gott das Schicksal der Menschen zum Guten wenden wird. Er erfährt auch, dass der Gerechte am Leben bleiben wird und das ein nicht rechtschaffender Mensch dahinschwinden wird. Diese Worte wollen Hoffnung und Zuversicht geben.

Hoffnung und Zuversicht – das alles ist leichter gesagt als getan. Doch gerade diese Worte Jesu wie auch, was Habakuk sagt, das alles macht Hoffnung und Zuversicht. Sie lassen uns diese Welt und die Situation, in der wir gerade leben, so sehen wie sie ist, ohne schönzureden. Es ist eine Hoffnung wider jede Hoffnungslosigkeit. Wo eigentlich nur Schwarzseherei angesagt wäre, dort dürfen wir als Menschen, die an Jesus glauben, Hoffnung sehen. So verstehe ich seine Worte vom Maulbeerfeigenbaum.

Rein menschlich gesehen ist es unmöglich, einen Maulbeerfeigenbaum ins Meer zu verpflanzen. Jesus will aber sagen: Wer an Gott glaubt, und sei der Glaube noch so klein und gering, kann schon mehr bewirken als ohne den Glauben an Gott. Wer an Gott glaubt, wird keine Kriege verhindern können. Vielleicht wird dieser Mensch gerade umso mehr versuchen, sich für den Frieden einzusetzen, im eigenen Umfeld für den Frieden wirken.

Wer an Gott glaubt, wird sich auch fragen: Warum soll ich mich engagieren in einer Kirche, in der so viel Schlimmes passiert ist. Durch seinen Glauben kann er aber auch das Gute sehe, das immer noch in der Kirche geschieht: Die Mühen unzähliger Frauen und Männer, den Glauben weiterzugeben, die Caritas, die sich der Schwachen annimmt, die Initiativen für die Menschen, die es schwer haben im Leben, den schlichten und einfachen Glauben vieler Frauen und Männer, die ihre Aufgaben erfüllen, die Tätigkeiten in den ärmsten Ländern der Welt.

Wer an Gott glaubt, kann vielleicht auch erkennen, wo Gott im eigenen Leben wirkt und handelt. Dieser Glaube muss durch viele Fragen und Enttäuschungen hindurch wachsen und reifen, durch viele dunklen Stunden hindurch. Er wird an den Sieg des Guten glauben, an den Sieg Gottes, gerade in einer grausamen Situation, wie sie Elli Wiesel in Auschwitz erleben musste. Lernen wir unsere Welt, unser Leben mit den Augen des Glaubens zu sehen.

Fürbitten

In Glauben und Vertrauen beten wir zu Gott, als Freund des Lebens:

- Beten wir für alle Christ*innen: um Freude am Glauben, um Herzlichkeit im Umgang miteinander, um Bereitschaft zum Dienst an den Menschen.
- Beten wir für die Hauptamtlichen: um Kraft und Elan, um Begeisterung und Bereitschaft, das Wort Gottes auszulegen und zu verkünden.
- Beten wir für die Völker der Erde: um Freiheit und Wohlergehen, um Verständnis und Einheit, um Solidarität und Frieden.
- Beten wir für jene Menschen, die es schwer im Leben haben: um Kraft und Ausdauer, um Zuversicht und Lichtblicke.
- Beten wir für die jungen Menschen: um Fairness, Gesundheit und Lebensfreude, um Erlebnisse, die Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Altersgruppen zueinander führen.
- Beten wir für alle, die uns in den Tod vorangegangen sind, lass sie bei dir geborgen sein und stärke die Angehörigen und Freunde.

Gott, unser Vater, in deinem Sohn schenkst du denen das Heil, die auf dich vertrauen. Dir danken wir jetzt und zu aller Zeit bis in Ewigkeit.
Amen.

Schlussgebet

Gott und Vater,
du reichst uns das Brot des Lebens
und den Kelch der Freude.
Gestalte uns nach dem Bild deines Sohnes,
der im Sakrament
unsere Speise geworden ist.
Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren Herrn.
Amen.

Segensbitte

Gottes Liebe umarme dich.

Gottes Gerechtigkeit ermutige dich zum Handeln.

Gottes Segen komme mit und durch dich in die Welt und zu den Menschen.

So segne, ermutige und schenke Gott dir seine Kraft:

Gott-Vater, Gott-Sohn und Heiliger Geist.

Amen.

© Gabi Ceric

Für den Tag und die Woche ...

Wie Habakuk steige ich auf meinen Turm
und halte Ausschau nach dir, o Gott.
Ich sehne mich nach deiner Nähe.
Wie lange noch lässt du mich warten?

Wie Habakuk erlebe ich Unrecht und kann nichts tun.
Es ist einfach nicht fair, wie Menschen leiden müssen.
Wie lange muss ich das ertragen?

Wie Habakuk möchte ich deine große Zusage hören,
dass du da bist und das Elend siehst.

Wie Habakuk möchte ich glauben können,
dass du es bist, der Recht schafft, und alles zum Guten führt.
Herr, stärke meinen Glauben.

© Gabi Ceric

Impressum